

Sperrfrist: 24. Juni 2021, 10:30 Uhr

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021–2022

Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

Mit den Erfolgen bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie hat die österreichische Wirtschaft im Frühjahr kräftig Fahrt gewonnen. Das Institut hebt daher die Prognose für das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr auf 3,4 % an. Für das Jahr 2022 wird ein Wachstum von 4,5 % erwartet. Mit der Konjunkturerholung dürfte die Arbeitslosenquote auf 8,4 % in diesem bzw. 7,9 % im nächsten Jahr zurückgehen, damit aber weiterhin über dem Vorkrisenniveau bleiben. Im Einklang mit der internationalen Entwicklung klettert die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2021 voraussichtlich auf 2,2 % und sollte im kommenden Jahr 2,0 % betragen. Mit der verbesserten Konjunkturlage und dem Wegfall der coronabedingten Stützungsmaßnahmen dürfte das Budgetdefizit insbesondere im kommenden Jahr deutlich zurückgehen. Wirtschaftspolitische Konzepte zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft und zur Erreichung der Klimaziele sollten entwickelt und konsequent umgesetzt werden.

Mit den Impffortschritten und wohl auch wegen saisonaler Effekte hat sich die Corona-Situation in Europa seit März spürbar entspannt, was eine signifikante Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen ermöglichte. Der Erholungsprozess der heimischen Wirtschaft wurde im ersten Quartal noch durch die strikten Eindämmungsmaßnahmen gebremst, welche den privaten Konsum und insbesondere den Tourismus belasteten. Nach ersten Berechnungen von Statistik Austria ist die heimische Wirtschaft im ersten Quartal 2021 noch um 1,1 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft. Aufgrund der zunehmenden Lockerungen hat die Konjunktur seither aber kräftig an Fahrt gewonnen. Laut dem Indikator der Oesterreichischen Nationalbank über die wöchentliche Wirtschaftsleistung verringerte sich die BIP-Lücke gegenüber dem Vorkrisen-Niveau zwischen Anfang März und Ende Mai von 6,3 % auf 1,2 %.¹ Das Institut unterstellt, dass mit der Impfung breiter Bevölkerungsschichten die Gesundheitskrise bis Ende des Sommers weitgehend überwunden wird. Gestützt von den guten internationalen Rahmenbedingungen sollte sich der Aufholprozess der heimischen Wirtschaft fortsetzen, worauf auch die Frühindikatoren hindeuten. Vor diesem Hintergrund hebt

¹ <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>

das Institut seine Prognose für das BIP-Wachstum im laufenden Jahr auf 3,4 % an. Im kommenden Jahr wird das Wachstum voraussichtlich 4,5 % betragen. Diese Prognose impliziert, dass die heimische Wirtschaft das Vorkrisenniveau zum Jahreswechsel 2021/22 erreichen wird. Insbesondere aufgrund des Ausfalls des Wintertourismus dürfte im laufenden Jahr das Wachstumstempo geringer als im Euroraum (4,4 %) ausfallen. Im kommenden Jahr könnte die heimische Wirtschaft hingegen um ¼ Prozentpunkt stärker zulegen.

Im laufenden Jahr erholt sich die Weltwirtschaft zunehmend von der Corona-Pandemie. In den Industrieländern erlaubt der Impffortschritt immer mehr Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen. Bereits seit Jahresbeginn verzeichnet die Industrie einen weltweiten Aufschwung, was sich auch in einer kräftigen Ausweitung des Welthandels niederschlägt. Hingegen entwickelten sich die Dienstleistungen in der ersten Jahreshälfte noch verhalten, aber auch hier mehren sich die Anzeichen für eine spürbare Belebung. Unterstützend wirken weiterhin die umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen, die zur Begrenzung der ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie ergriffen wurden. Allerdings belasten aktuell ein starker Anstieg der Rohstoffpreise sowie Lieferengpässe, etwa bei Halbleitern, die globale Produktion. Weltweit bestehen große regionale Unterschiede in der Erholungsgeschwindigkeit. Während die US-Wirtschaft im ersten Quartal des laufenden Jahres um 1,6 % gegenüber dem Vorquartal zulegte, schrumpfte die Wirtschaft im Euroraum um 0,3 %. Gestützt von der kräftigen Industriekonjunktur in China und dem durch das umfangreiche Konjunkturpaket getriebenen starken Wachstum in den USA sowie der Verbesserung der Gesundheitslage schwenkt nunmehr wohl auch die europäische Wirtschaft auf einen kräftigen Wachstumskurs ein. Darauf deuten die Stimmungsindikatoren hin.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut folgendes internationales Konjunkturbild für die beiden Prognosejahre. Mit Wachstumsraten von 8,0 % und 5,3 % bleibt China der weltweite Wachstumsmotor. Getrieben von der äußerst expansiven Fiskalpolitik sollte die US-Wirtschaft im laufenden Jahr um 6,5 % bzw. im kommenden Jahr um 3,8 % zulegen. Für den Euroraum erwartet das Institut Wachstumsraten von 4,4 %, bzw. 4,2 %. Nach dem durch die Pandemie bedingten Einbruch im Vorjahr sollte die Weltwirtschaft mit Raten von 5,5 % bzw. 4,4 % wieder kräftig expandieren.

Der private Konsum litt besonders stark unter den coronabedingten Eindämmungsmaßnahmen. Kontaktbeschränkungen und Geschäftsschließungen haben im Vorjahr zu einem starken Einbruch geführt, zusätzlich dürfte die hohe Unsicherheit die Ausgabebereitschaft der Haushalte gedämpft haben. Das Institut geht aber davon aus, dass der Konsum der privaten Haushalte mit den Öffnungsschritten im Jahresverlauf zu einem Treiber des heimischen Wachstums wird. Somit erwartet das Institut für das laufende Jahr einen Zuwachs der privaten Konsumausgaben um 4,2 %. Die positive Konsumdynamik dürfte sich im nächsten Jahr mit 4,9 % fortsetzen. Die Sparquote sollte nach

dem starken Anstieg auf 14,5 % im Vorjahr sukzessive auf rund 11,5 % im laufenden bzw. knapp 9 % im kommenden Jahr sinken.

Im Vorjahr gingen die Anlageinvestitionen um 5,7 % zurück. Gemessen an dem starken Wirtschaftseinbruch blieb die Investitionstätigkeit im historischen Vergleich damit relativ robust. Getrieben vom Aufschwung der internationalen Industrie und gestützt von den Fördermaßnahmen der Regierung dürften die Investitionen der Unternehmen im Prognosezeitraum kräftig zulegen. Darauf deuten etwa die Anträge für die Investitionsprämie hin. Laut Prognose werden die Anlageinvestitionen im Jahresdurchschnitt 2021 um 5,9 % ausgeweitet. Besonders kräftig dürfte der Zuwachs bei den Ausrüstungen (8,0 %) ausfallen, aber auch die Baukonjunktur bleibt stark (3,5 %). Im kommenden Jahr sollte das Expansionstempo bei den Anlageinvestitionen 3,8 % betragen (Ausrüstungen 5,0 %, Bauten 2,5 %).

Der globale Warenhandel hat sich rasch erholt und lag im ersten Quartal des laufenden Jahres um knapp 7 % über dem Vorjahresniveau. Aufgrund der weltweit robusten Industriekonjunktur erwartet das Institut in den beiden Prognosejahren eine Expansion der globalen Warenströme um 10,0 % bzw. 3,5 %. Die österreichische Exportindustrie profitiert von den günstigen internationalen Rahmenbedingungen. Laut Prognose werden die Warenexporte in diesem Jahr um 9,2 % zulegen. Im nächsten Jahr dürfte der Zuwachs 5,0 % betragen. Aufgrund des Ausfalls der Wintersaison wird für die Reiseverkehrsexporte ein weiterer Einbruch von über 20 % erwartet. Mit Sommerbeginn dürften sich die Reiseverkehrsexporte merklich beleben, aber auch im nächsten Jahr noch nicht das Vorkrisenniveau erreichen. Insgesamt sollten die Exporte laut VGR um 7,2 % bzw. 8,5 % ansteigen. Seit Beginn der Krise verzeichnet die österreichische Exportindustrie damit leichte Marktanteilsverluste. Mit der Belebung der Binnennachfrage und kräftigen Exporten dürfte die Importnachfrage Zuwächse von 8,7 % bzw. 7,3 % verzeichnen.

Seit Anfang des laufenden Jahres hat sich der Preisauftrieb deutlich beschleunigt. Im Mai betrug die Inflationsrate 2,8 %. Mit dem Ausklingen des Basiseffekts bei den Energiepreisen wird sich der Preisauftrieb im Jahresverlauf wieder etwas verlangsamen. Für den Jahresdurchschnitt 2021 erwartet das Institut nunmehr einen Anstieg der Verbraucherpreise um 2,2 %. Im kommenden Jahr könnte die Inflationsrate 2,0 % betragen. Dies impliziert ein Inflationsdifferenzial zum Euroraum von jeweils knapp ½ Prozentpunkt.

Die Öffnungsschritte haben zu einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsmarktlage geführt. Getrieben von der Konjunkturerholung und unterstützt von den Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik sollte die Arbeitslosenquote, ausgehend von 9,9 % im Vorjahr, im laufenden Jahr auf 8,4 % sinken. Mit den weiterhin günstigen Wirtschaftsaussichten dürfte die Beschäftigungsnachfrage auch im kommenden Jahr kräftig ausfallen und die Arbeitslosenquote auf 7,9 % fallen. Trotz der verbesserten Aussichten wird die Arbeitslosigkeit damit aber auch am Ende des Prognosezeitraums noch über dem

Vorkrisenniveau bleiben. Vor diesem Hintergrund sind weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit sowie des qualifikatorischen und regionalen Mis-Matches am Arbeitsmarkt für ein Absinken der strukturellen Arbeitslosigkeit notwendig.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird durch die Konjunkturentwicklung und die Folgen der Corona-Krise geprägt. Der Wirtschaftseinbruch und die umfangreichen fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen führten im Vorjahr zu einem Budgetdefizit von 8,9 % des BIP. Aufgrund der konjunkturellen Erholung und der Rückführung der staatlichen Stützungsmaßnahmen sollte die Defizitquote im heurigen Jahr auf 7,4 % zurückgehen. Für das kommende Jahr wird gegenwärtig ein Defizit von 3,7 % des BIP erwartet. Die Abschätzung der exakten Höhe des Budgetdefizits ist allerdings weiterhin mit beträchtlicher Unsicherheit behaftet. Die gute Ausgangslage der öffentlichen Haushalte hat eine adäquate Reaktion der Fiskalpolitik auf die Krise ermöglicht. Mit der Überwindung der Krise sollte daher eine umfassende wirtschaftspolitische Strategie entwickelt werden, um Wachstumspotenziale zu heben und die Schuldenquote wieder rückführen zu können. Im Rahmen einer solchen Strategie sind Strukturreformen und Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele angeraten.

Weiterhin bestehen Prognoserisiken, die Abwärtsrisiken haben aber tendenziell abgenommen. Im Hinblick auf die internationalen Risiken würde eine geringe Durchimpfung der Bevölkerung sowie insbesondere ein Überhandnehmen infektiöserer und impfstoffresistenter Virusmutanten den wirtschaftlichen Erholungsprozess verzögern. Weiters könnte auch eine zu rasche Einstellung der Unterstützungsmaßnahmen die Wirtschaftsentwicklung belasten. Der starke Anstieg der Rohstoffpreise, Lieferverzögerungen etwa im Elektronikbereich sowie Schwierigkeiten beim internationalen Transport stellen weitere Risikofaktoren dar. Auch für die heimische Wirtschaft bildet ein Wiederaufflackern der Pandemie das größte Abwärtsrisiko. Neuerliche Eindämmungsmaßnahmen würden den privaten Konsum und den Tourismus stark belasten. Das Risiko eines starken Preisanstiegs und der damit verbundenen Wachstumsabschwächung wird vom Institut gegenwärtig als eher gering eingeschätzt. Aus Sicht des Instituts besteht bei der Entwicklung von Sparquote und Tourismus ein Aufwärtsrisiko für die heimische Wirtschaft.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt, real	-6,3	3,4	4,5
Privater Konsum, real	-9,2	4,2	4,9
Bruttoinvestitionen, real	-5,6	5,8	4,1
Bruttoanlageninvestitionen, real	-5,7	5,9	3,8
Ausrüstungsinvestitionen, real	-7,9	8,0	5,0
Bauinvestitionen, real	-3,1	3,5	2,5
Inlandsnachfrage, real	-5,9	4,0	3,7
Exporte i. w. S., real	-10,0	7,2	8,5
Waren, real (laut VGR)	-6,4	9,2	5,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-39,6	-21,7	95,0
Importe i. w. S., real	-9,6	8,7	7,3
Waren, real (laut VGR)	-6,8	8,8	4,8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-64,5	25,0	98,8
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	-2,0	2,0	1,8
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	9,9	8,4	7,9
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	5,4	5,3	5,1
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	0,3	1,5	2,3
Preisindex des BIP	1,2	1,9	1,9
Verbraucherpreisindex	1,4	2,2	2,0
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-8,9	-7,4	-3,7
3-Monats-Euribor ⁱ	-0,4	-0,5	-0,5
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	-0,3	-0,1	0,0

ⁱ absolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2021 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen*Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent*

	2018	2019	2020	2021	2022
BIP, real					
Deutschland	1,3	0,6	-4,8	3,7	4,5
Italien	0,9	0,3	-8,9	4,5	4,5
Frankreich	1,9	1,8	-7,9	5,8	4,0
Vereinigtes Königreich	1,3	1,4	-9,8	6,0	5,5
Schweiz	3,0	1,1	-2,7	3,5	3,2
USA	3,0	2,2	-3,5	6,5	3,8
Japan	0,6	0,3	-4,7	2,8	2,3
China	6,7	6,1	2,3	8,0	5,3
Polen	5,4	4,7	-2,7	4,0	4,5
Slowakei	3,7	2,5	-4,8	4,3	4,8
Tschechien	3,2	2,3	-5,6	3,3	4,4
Ungarn	5,4	4,6	-5,0	4,8	5,0
Slowenien	4,4	3,2	-5,5	4,5	4,5
MOEL-5 ⁱ	4,8	3,8	-3,9	4,0	4,6
Bulgarien	3,1	3,7	-4,2	3,3	4,3
Rumänien	4,5	4,1	-3,9	5,3	4,5
Kroatien	2,8	2,9	-8,0	4,8	4,8
Russland	2,8	2,0	-3,0	3,3	2,8
Euroraum	1,9	1,3	-6,5	4,4	4,2
NMS-6 ⁱⁱ	4,6	4,1	-3,9	4,2	4,5
EU-27	2,1	1,6	-6,1	4,4	4,3
OECD	2,3	1,6	-4,7	5,0	3,9
Welt	3,4	2,7	-3,5	5,5	4,4
Welthandel (Waren laut CPB)	3,4	-0,3	-5,4	10,0	3,5
Österreichische Exportmärkte	4,0	2,1	-8,8	8,2	6,7
USD/EUR Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,18	1,12	1,14	1,21	1,21
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	71,7	64,2	43,4	68,0	68,0

ⁱ MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenienⁱⁱ NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatienⁱⁱⁱ absolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, ab 2021 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

2021 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Michael Reiter

T +43 1 59991-154

E mreiter@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com